

Gott im Beruf dienen

Was erwartet ein Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber?

Um sich diesem Thema zu nähern, muss man sich ein wenig mit der heutigen Arbeitswelt auseinandersetzen. Denn die hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert und stellt heute ganz andere Anforderungen, sowohl an Arbeitnehmer als auch an Arbeitgeber. Diese beiden Begriffe sind eigentlich in der heutigen Zeit nicht mehr zutreffend. Der Arbeitgeber „gibt“ nicht die Arbeit, sondern die Arbeit ist ein gemeinsames Gut, welches zu bewältigen ist.

Der Begriff „Arbeitgeber“ suggeriert, dass dieser viel Arbeit hat, die er an seine Arbeitnehmer weitergibt, welche dann einen möglichst spärlichen Lohn dafür erhalten. Das traf sicher früher für Gutsherren zu, die viele Knechte hatten, die ihre Arbeit erledigten. Dabei spielten wirtschaftliche Gesichtspunkte keine große Rolle.

Harter Wettbewerb

Heute stehen Unternehmen aber meist in einem globalen Wettbewerb, in dem sie ihre Produkte oder

Dienstleistungen anbieten. Dieser Wettbewerb ist gnadenlos. Da kann kein so genannter „Arbeitgeber“ wahllos Arbeit verteilen und die so genannten „Arbeitnehmer“ erledigen die Arbeit und wissen nicht einmal wofür.

Es ist deshalb notwendig, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Ziele ihres Unternehmens im Klaren sind, um gemeinsam dafür zu kämpfen, dass ihre Produkte oder Dienstleistungen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind, d.h. dass sie angenommen werden und zu einem vernünftigen Preis (der die Kosten wie auch einen Gewinn für alle Beteiligten einschließt) verkauft werden. Um dieses gemeinsame Ziel zu erreichen, führen viele moderne Unternehmen Motivationskurse durch oder unternehmen andere

Anstrengungen, allen Beteiligten das „Unternehmensziel“ und die „Unternehmenskultur“ nahe zu bringen. Deshalb spricht man heute mehr von der „Geschäftsleitung“ und vom „Mitarbeiter“. Diese Begriffe machen die Aufgabenteilung deutlicher.

Die Aufgabe des Arbeitnehmers

Bevor wir uns der Frage zuwenden, was ein Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber erwarten kann, müssen wir zunächst einmal darüber nachdenken, was die Aufgabe des Arbeitnehmers - besser des „Mitarbeiters“ - ist.

Wie bereits oben angedeutet, muss sich jeder Mitarbeiter im Klaren darüber sein, dass das Unternehmen, in dem er tätig ist, Erträge erwirtschaften muss, von denen sein Lohn oder Gehalt bezahlt werden kann. Das bedeutet, dass er mit den Ressourcen des Unternehmens wirtschaftlich umgehen und auch so viel Leistung bringen muss, dass ein Gewinn erzielt wird. Das ist nicht immer für jeden in jedem Bereich einsichtig.





Beispiel: Ein Elektromeister beschäftigt einen Gesellen. Dieser baut auf einer Baustelle einen Kurzschluss nach dem anderen ein. Nach kurzer Zeit fliegt die Geschichte auf. Der Meister bekommt seine Rechnungen nicht bezahlt, das Material, der Ruf usw. sind beschädigt. Wenn der Geselle sich nicht ändert, oder der Meister nichts unternimmt, richtet er den Betrieb zu Grunde. Damit wäre der Meister wie der Geselle um seine Existenzgrundlage gebracht.

Den gleichen Effekt hat es, wenn der Geselle zwar korrekt arbeitet, dafür aber viel zu lange braucht. Da gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder der Geselle bekommt deutlich weniger Lohn oder der Betrieb ist nicht konkurrenzfähig.

Viele Unternehmen können heute so genannte „Ergebnisbeiträge“ auf jeden Mitarbeiter herunterrechnen und da kann ein Mitarbeiter nicht auf Dauer im Minus stehen. Darüber hinaus müssen leitende Mitarbeiter dafür sorgen, dass das Unternehmen eine Perspektive für die Zukunft hat und auf Dauer im Wettbewerb bestehen kann.

Unterschiedliche Erwartungen

Auf diesem Hintergrund ergeben sich natürlich auch Erwartungen an die „Arbeitgeber“ oder „Geschäftsleitungen“. Die oben genannten Pflichten und Aufgaben der Mitarbeiter können keine Einbahnstraße sein. Genau wie die Mitarbeiter muss die Geschäftsleitung alles unternehmen, um das Unternehmen langfristig zu sichern und konkurrenzfähig zu halten.

Da kann es nicht sein, dass die Geschäftsleitung sich auf Kosten der Mitarbeiter bereichert und nur die eigenen Interessen im Auge hat.

Beispiel: Ist ein Chef nur auf Lustgewinn aus, macht dauernd Urlaub, kümmert sich nicht um sein Geschäft und zieht darüber hinaus ständig Geld aus der Firma, dann können das die Mitarbeiter auf Dauer nicht auffangen.

Das bedeutet auch, dass die Geschäftsleitung für ein gutes Arbeitsklima sorgt, in dem Leistung sich gut entfalten kann. Es müssen gute Arbeitsbedingungen geschaffen werden (z.B. die richtigen Betriebsmittel), um ein möglichst optimales Arbeitsergebnis zu erzielen.

Beispiel: Wenn ein Chef nicht das richtige Werkzeug und geeignetes Material zur rechten Zeit zur Verfügung stellt, kann auch keine gute Leistung erbracht werden.

Von der Geschäftsleitung kann man auch optimale Information über die Ziele und Position des Unternehmens erwarten, damit Mitarbeiter am gemeinsamen Ziel auch beteiligt sind. Beispiel: Nach meinen Erfahrungen stellen sich Mitarbeiter viel eher hinter die Geschäftsleitung, wenn sie die Ziele des Unternehmens kennen und sich der Bedeutung ihrer Aufgabe bewusst sind.

Eine gute Kommunikation

zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeiter ist unerlässlich.

Letztlich kann der Mitarbeiter auch einen angemessenen Lohn erwarten, der in einem gesunden Verhältnis zu seiner Leistung und zum Erfolg des Unternehmens steht. Und wir als Christen?

Auf dem Hintergrund dieser Erwartungen und Wünsche stellt sich natürlich die Frage, wie stehen wir als Christen dazu und was hat das mit unserem Glauben zu tun?

Sind das nicht alles Erkenntnisse, die unser Glaubensleben überhaupt nicht berühren? Ist die moderne Arbeitswelt nicht zu anders, als dass uns die Bibel dazu zeitgemäße Aussagen machen könnte?

Grundsätzlich kann man sagen, dass „Arbeit“ ein selbstverständliches Thema in der Bibel ist, mit dem ganz ungewungen umgegangen wird. Es gibt z.B. viele Stellen über

Genau wie die Mitarbeiter muss die Geschäftsleitung alles unternehmen, um das Unternehmen langfristig zu sichern und konkurrenzfähig zu halten.



Fleiß und Faulheit. Sie zeigen uns, dass und wie wir mit unserer Arbeit ein Vorbild sein sollen. (Das Buch der Sprüche ist dazu empfehlenswert!)

Genauso gibt es auch Stellen, die direkt zu den „Herren“ (Geschäftsleitung) sprechen. Dort geht es z.B. um einen gerechten Umgang, gerechte Bezahlung usw. („Ihr Herren, gewährt euren Sklaven, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!“ Kolosser 4,1)

Diese Stellen geben uns eine klare Richtung vor, wie wir in unserem Beruf leben sollen, und sie sind heute aktueller denn je. Manchmal habe ich sogar den Eindruck, dass in der heutigen Berufswelt alte biblische Werte wieder entdeckt werden, ohne dass man sich dessen bewusst ist. Bei machen Seminaren, die ich besucht habe, wurden Teile der christlichen Ethik gelehrt. Vieles kannte ich aus dem Wort Gottes. Dass dabei die

Ich habe den Eindruck, dass in der heutigen Berufswelt alte biblische Werte wieder entdeckt werden, ohne dass man sich dessen bewusst ist. Bei machen Seminaren, die ich besucht habe, wurde u.a. christliche Ethik gelehrt.

Grundlagen nicht bedacht werden oder die hohen Ziele in der Praxis nicht gelebt werden, steht sicher auf einem anderen Blatt.

Für den Herrn

Ich möchte noch zwei weitere Stellen nennen: Die erste kennzeichnet unser Verhältnis untereinander und hat bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren.

Epheser 6,5-9: „Gehorcht euren Vorgesetzten! Begegnet ihnen ohne Anmaßung mit dem nötigen Respekt und dient ihnen so aufrichtig, wie ihr Christus dient. Bei eurer Arbeit geht es nicht darum, anderen zu imponieren. Ihr sollt euch vielmehr als Diener Christi betrachten, die bereitwillig und gern den Willen Gottes erfüllen. Denkt daran: Ihr arbeitet nicht für Menschen, sondern für unseren Herrn Jesus Christus! Er wird euch den Lohn geben, den ihr verdient, ganz gleich, ob ihr nun als Vorgesetzte oder Untergebene euren Dienst tut. Das sollen vor allem die nicht vergessen, deren Anweisungen andere auszuführen haben. Schüchtert eure Untergebenen nicht mit Drohungen ein. Denkt immer daran, dass ihr denselben Herrn im Himmel habt wie sie. Vor ihm sind alle Menschen gleich.“ (Hoffnung für alle)


Hier wird deutlich, wie wir unsere Arbeit verstehen sollen: Als arbeiteten wir für den Herrn. Nicht in falscher Unterwürfigkeit oder mit Imponiergehabe, sondern in einer vorbildlichen offenen Art (gutwillig). Das bedeutet Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Fleiß, Loyalität usw.

Nach meiner Berufserfahrung erarbeitet man sich mit solch einem Lebens- und Arbeitsstil ein hohes Maß an Ansehen und Anerkennung. Dieses Ansehen eröffnet dann auch die Möglichkeit, in kritischen Situationen Stellung zu beziehen. Insbesondere wenn jemand zu Handlungen gezwungen werden soll, die er als Christ nicht verantworten kann. Oder man wird z.B. gehört, wenn man offen zu Ungerechtigkeiten Stellung bezieht.

Ich persönlich erwarte von meinen Vorgesetzten, dass sie meinen Glauben akzeptieren und mich nicht zu Handlungen zwingen, die damit nicht vereinbar sind. Darüber hinaus habe ich die Erwartung, dass ich fair behandelt werde (Vers 9), auch wenn meine Vorgesetzten keine Christen sind. Leistung wird belohnt

Die zweite Stelle, die ich in diesem Zusammenhang nennen möchte, steht in Lukas 19,12-27. Es ist die Geschichte von den anvertrauten Pfunden. Auch wenn diese Geschichte ein Gleichnis ist, macht sie sehr deutlich, wie die Bibel zu Leistung und zu geschicktem Handeln steht. Es ist nämlich nicht so, dass Leistung etwas Unanständiges wäre. Ganz im Gegenteil: Leistung wird gefordert und Leistung wird belohnt.

Fazit: Die Bibel kennt das Spannungsfeld Arbeitgeber - Arbeitnehmer sehr genau und fordert uns heraus, gute Arbeit zu leisten. Leistung ist etwas Positives. Wer mit der Einstellung an die Arbeit herangeht, dass er auch mit seinem Beruf letztlich Gott dient, der wird die Erfahrung machen, dass Anerkennung und (Be-)Lohn(-ung) nicht ausbleiben.

Rolf Petersmann 

Mit einem christlichen Lebens- und Arbeitsstil erarbeitet man sich ein hohes Maß an Ansehen und Anerkennung.

Dies eröffnet dann auch Möglichkeiten, in kritischen Situationen Stellung zu beziehen.

